

lich orientiert und nach Osten geöffnet, seine Breite betrug 50–90 cm; er reichte bis 40 cm unter den Ortstein hinab. Eine im östlichen Drittel freigelegte Leichenbrandbestattung eines erwachsenen Menschen dürfte, wie andere in Nindorf auch, aus der jüngeren Bronzezeit oder Eisenzeit stammen; dieses Knochenlager befand sich 40 cm unterhalb des Ortsteins (1,15 m unter der Hügeloberfläche). Sonstige Bestattungsreste fehlten.

D. Schünemann

2. Völkersen: Hügelgrab 36 (Top. Karte 1:25 000 Nr. 2921 Ahausen: R 35 16930; H 58 75870).

An diesem schon seit dem Jahre 1912 überpflügten nur noch etwa 15 cm hohen Hügelgrabe wurde im Herbst 1967 eine Flachabdeckung von 10×7 m vorgenommen. Es fand sich 1 m südöstlich der Hügelmitte eine nord-südlich ausgerichtete längliche Verfärbung von 1,5:0,75 m Länge mit etwas Holzkohle, die bis auf den Ortstein herabreichte; es dürfte sich um das Grab handeln. In der westlichen Hügelhälfte fand sich die Bodenscherbe eines Gefäßes (Kümmerkeramik?) mit einem Bodendurchmesser von etwa 7 cm. Mit dieser kleinen ergebnisarmen Nachuntersuchung sind archäologische Untersuchungen im Raum Völkersen–Holtebüttel vorerst abgeschlossen.

3. Emsen: Hügelgrab 1 (Top. Karte 1:25 000 Achim Nr. 2920: R. 35 03230; H 58 79580).

Ein großes Bauvorhaben gefährdete im Jahre 1967 das 2 Kilometer nord-nordöstlich von Emsen gelegene Hügelgrab Nr. 1. Am 4. 10. 1967 wurde bei großflächigen Erdabschiebungen der 0,60 m hohe Grabhügel vorsichtig abgeschoben; dabei zeigte sich eine offenbar schon vor Jahrzehnten erfolgte tiefe Störung. Außer Resten des Steinkranzes, von dem über 60 Steine in gestörter Lage noch angetroffen wurden, kamen keine Funde zutage.

D. Schünemann

Eine jungbronzezeitliche Lanzenspitze aus Groß-Häuslingen, Kr. Fallingbostal

Mit 1 Abbildung

Im Jahre 1966 fand der Landwirt Heinrich Wiechers (Gr.-Häuslingen Nr. 40) beim Setzen eines Zaunpfahles eine 24,5 cm lange Lanzenspitze aus Bronze mit 17 cm langem Blatt (Abb. 26). Sie lag, von 50 cm Bruchwaldtorf überdeckt, auf dem unter der jetzigen Wiese in 50 cm Tiefe anstehenden Sand. Im Bereich des Blattes ist die Tülle facettiert. – Die beste Parallele findet sich nach freundlichem Hinweis von Dr. G. Jacob-Friesen im P-IV-Depot von Bad Oldesloe; ein ähnliches Stück, allerdings mit Nietlöchern, liegt aus einem Hallstatt-A 2-Grabfund von Oberbimbach, Kr. Fulda, vor.

Eine 4 Quadratmeter erfassende Nachgrabung am Fundort ergab keine weiteren Befunde. Die Fundstelle liegt 1,7 km nordöstlich von Gr.-Häuslingen

genau 51 m westlich der Gemarkungsgrenze, die hier von einem markanten Entwässerungsgraben gebildet wird. Die Koordinaten betragen: Top. Karte 1 : 25 000 Kirchboitzen Nr. 3122: R 35 27520; H 58 53500.

Das Fundstück befindet sich im Besitz von Gastwirt W. Meins, Gr. Häuslingen Nr. 41. Die Kenntnis seiner Existenz wird Herrn Landgerichtsdirektor Dr. H. Fischer (Verden) verdankt.

D. Schünemann

Ein Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit bei Daverden, Kr. Verden (II. Teil)

Mit 5 Abbildungen

In Fortführung der im Frühherbst 1965 begonnenen Ausgrabung des jungbronzezeitlichen Urnenfriedhofes Daverden (vgl. Fundchronik von Niedersachsen, Nr. 35; 1966, S. 78–80) wurden vom 12. 2. 1967 bis zum 19. 4. 1967 zahlreiche weitere Brandgräber geborgen; die Erdschiebungen, bei denen schon einige Urnen von den Planerraupenfahrern geborgen wurden, beeinflussten wir in der Weise, daß mehr als 1400 Quadratmeter im Zentrum des Urnenfriedhofes in ungestörtem Zustand untersucht werden konnten. Für die Unterstützung, die uns die Herren P. und K. Frommelt und Henry Küker vom Mörtelwerk O. C. Küker gewährten, sei sehr herzlich gedankt; ihrem persönlichen Einsatz nach Feierabend verdanken wir eine Anzahl vollständig geborgener Urnen, die an unerwarteten Stellen besonders in den Randzonen des Friedhofes auftraten. Insgesamt wurden 1967 noch rund 67 Bestattungen und einige andere Fundpunkte freigelegt, davon 30 ganz ungestörte unter dem 1965 aufgeschobenen Abraumberg. Die Abstände der Urnen waren hier unregelmäßiger als im Teilstück von 1965 beobachtet; freiere Flächen wechselten mit gewissen Häufungen. Eine Anzahl noch vollständiger Steinpackungen konnte untersucht werden, die bis zu 55 Rollsteine und Granitplatten – diese mitunter als Deckplatte mit charakteristischer „Nase“ – aufwiesen. Reguläre Steinkreise und Merksteine waren jedoch auch 1967 nicht feststellbar, offenbar eine Folge davon, daß laut Kurhannoverscher Landesaufnahme (Blatt Achim) hier seit mehr als 200 Jahren Ackerland ausgewiesen ist; im Laufe der Jahre sind diese Steine offenbar wegen ihrer flachen Lagerung ausgepflügt worden.

Bemerkenswert waren dichtgepackte, meist 2–3schichtige Rollsteinpflaster (Abb. 25, A–E), die 250, 40, 80, 220 bzw. 75 Steine enthielten. Bei A fand sich

Abb. 25 Daverden, Kr. Verden Grabungsplan

- | | |
|---|--|
| 1 = Urnenbestattung ohne Beigaben | 10 = Bodenverfärbungen mit Steinlager |
| 2 = Urnenbestattung mit Rasiermesser | 11 = Rollsteinpflaster |
| 3 = Urnenbestattung mit Priemen oder Nadel | 12 = Einzelfund |
| 4 = Urnenbestattung mit sonstigen Beigaben | 13 = Urnenreste in sekundärer Lage: |
| 5 = Knochenlager mit Scherbenresten | die mit \diamond gekennzeichneten Urnen Nr. 82 bis |
| 6 = Brandstelle, stark mit Holzkohle durchsetzt | 96 stammen aus dem Gebiet zwischen Urne 65, |
| 7 = Brandstelle mit Holzkohlespuren | 66, 61 und 37. |
| 8 = Grenze des nicht gestörten Grabungsgebietes | 14 = Scherbenfunde |
| 9 = Dunkle Bodenverfärbungen | 15 = Pfostenloch |